

= Lebensmittel auf Karten. Aus verschiedenen Zuschriften, die uns zugegangen sind, ergibt sich, daß die eine oder andere erfolgte oder beabsichtigte Aenderung dem Verfahren des Lebensmittelbezugs auf Widerspruch stößt. So schreibt u. a. „eine geplagte Hausfrau“ folgendes: „Die Gegenstände des täglichen Bedarfs, deren Verteilung bis jetzt gut geregelt war, sind Butter und Eier. Und nun soll das geändert werden, wenigstens vorerst für Eier. Der Form, daß „Karten“ für alle Lebensmittel eingeführt werden, könnte man auch in anderer Weise gerecht werden. Das Lebensmittelbuch ist ja auch nur eine einzige große Karte, die man in kleine Abrisse einteilen könnte. Im übrigen bleiben Städte, wie Nürnberg und Berlin, nach wie vor beim erprobten System des Kundenzwangs, d. h. bei der Einschreibung in einem bestimmten Geschäfte. Nachteile würden sich nicht nur für die Hausfrau ergeben, sondern auch für den Geschäftsmann. Die Hausfrau muß eine Woche vor dem Bezug — es ist allwöchentliches Bezug in Aussicht genommen — ihre Eierkarten ins Geschäft bringen. Dann erhält sie eine Bescheinigung, daß die Karten abgeliefert sind. Nun darf sie so und so oft fragen, persönlich oder telephonisch, ob die bestellten Eier eingetroffen sind, um endlich, wobei sie wieder ihre Bescheinigung mitzubringen hat, ihre Eier zu erhalten. In der Zwischenzeit hat sie schon wieder neue Karten erhalten, sie abgeben und für die neue Bescheinigung sorgen müssen, um nicht ihres Anspruchs verlustig zu geben. Der Geschäftsmann, der Mangel an Hilfskräften hat, muß Eierkarten zählen, Bescheinigungen zählen, abliefern usw., usw.; das gleiche muß der Grohhändler, das gleiche müssen die städtischen Beamten, die wiederum für eine, jedesmal ganz verschiedene Verteilung der Karte sorgen müssen. Viele Leute werden ihre Karte abgeben, ohne zu wissen, ob sie in der nächsten Woche das Geld und die Lust haben, zu hohem Preis Eier zu beziehen. Dem allen wäre abgeholfen, wenn die Stadt die Kundenlisten bei den amtlichen Abgabestellen auf Zu- und Abgänge revidieren ließe. Jetzt geschieht das oft erst mit zweimonatlicher Verspätung. Will man durchaus Karten einführen, dann möge die Hausfrau dem Geschäft, bei dem sie sich eingeschrieben, stets die Karten zuweisen. Dann bedarf es keiner Bescheinigungen, keiner zeitraubenden Neuanlage von Listen. Man könnte uns Hausfrauen genügend „Bewegungsfreiheit“ geben, wenn uns allvierteljährlich das Recht zustände, mit der Abgabestelle zu wechseln. Bei der Ruderverteilung geht es jetzt auch nicht so zu, wie es sein sollte. Die Kaufereien nehmen zu. Das An sammeln vor den Läden hat allerdings aufgehört, das könnte aber auch durch die Anwendung des jetzigen, wie gesagt erprobten Systems der Butter- und Eierverteilung erreicht werden.“